

Pädagogisches Konzept



Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>Vorwort.....</u>	<u>3</u>
<u>2</u>	<u>Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt.....</u>	<u>4</u>
2.1	Unser Bild des Kindes	4
2.2	Kinder brauchen Familie.....	4
2.3	Die Eingewöhnung	5
2.4	Verständnis von Bildung.....	6
2.5	Emotionale und soziale Kompetenzen	7
2.6	Kommunikative Kompetenzen.....	8
2.6.1	Ausdrucksfähigkeit.....	8
2.6.2	Sprache und Literacy.....	8
2.7	Körperbezogene Kompetenzen.....	9
2.7.1	Bewegung.....	9
2.7.2	Schlafbedürfnisse	11
2.7.3	Körperpflege	11
2.7.4	Gesundheit und Essen	12
2.8	Kognitive und lernmethodische Kompetenzen	13
2.8.1	Lernen, wie man lernt	13
2.9	Auf dem Weg zum eigenen „Ich“ (Positives Selbstkonzept)	14
2.9.1	Resilienz	14
2.9.2	Umgang mit individuellen Unterschieden	15
<u>3</u>	<u>Schlüsselprozesse</u>	<u>16</u>
3.1	Partizipation	16
<u>4</u>	<u>Beteiligung und Kooperation.....</u>	<u>19</u>
4.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
4.1.1	Entwicklungsgespräche	19
4.1.2	Elterninformation.....	19
4.1.3	Elternabende	19
4.1.4	Gemeinsame Veranstaltungen	20
4.2	Zusammenarbeit außerhalb der Elterninitiative	20
4.2.1	Schutzauftrag.....	20
<u>5</u>	<u>Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung</u>	<u>20</u>
5.1	Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen	20
5.2	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	21
<u>6</u>	<u>Rahmenbedingungen.....</u>	<u>22</u>
6.1	Trägerschaft.....	22
6.2	Gründung.....	22
6.3	Lage der Einrichtung und Räumlichkeiten.....	22
6.4	Zielgruppe.....	23
6.5	Personal.....	23
6.6	Öffnungszeiten.....	23
6.7	Tagesablauf	23
<u>7</u>	<u>Quellenverzeichnis.....</u>	<u>24</u>
<u>8</u>	<u>Überarbeitung</u>	<u>25</u>

1 Vorwort

Liebe Eltern,

unsere Elterninitiative wurde gegründet, aus dem Willen und dem Wunsch heraus eine Kinderkrippe mit einem kleinen, relativ familiären Charakter miteinander zu gestalten.

Seit der Gründung vor nun mehr als elf Jahren sind wir als Träger und Eltern gemeinsam mit unserem pädagogischen Betreuerteam an der Weiterentwicklung unserer Konzeption beteiligt. Wir sehen unsere Kinderkrippe als einen gemeinsamen Ort, an welchem sich Kinder, Eltern und Betreuer gegenseitig bedingen und bereichern.

Das vorliegende Konzept ist das Ergebnis eines jahrelangen intensiven Austausches zwischen allen, die an der Gestaltung des Lebens unserer Kinder in der Kinderkrippe beteiligt waren und sind. Es ist nicht als starres Regelwerk zu sehen und zu verstehen, sondern vielmehr als Leitlinie, welche die Individualität unserer Kinderkrippe und pädagogischen Arbeit beschreibt und widerspiegelt. Für unsere Zukunft ist es deshalb wichtig, das vorliegende Konzept regelmäßig zu reflektieren, da nur so die Individualität aufrechterhalten werden kann.

Ähnlich wie das im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) verankerten Bild vom Kind (vgl. Bayerisches Staatsministerium, 2006: S. 23ff), geht das kleinstkindpädagogische Modell von Prof. Dr. Beller von einer veränderten Sichtweise des Kleinkindes aus. Das Kind wird als aktiver Partner in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen und physischen Umwelt betrachtet. Dieses kleinstkindpädagogische Modell basiert auf dem Berliner Modell der Kleinstkindpädagogik, entwickelt von Prof. Dr. E. Kuno Beller an der Freien Universität Berlin.

In der vorliegenden Version des pädagogischen Konzeptes sind die Grundsätze in Anlehnung an Prof. Dr. Beller für unsere pädagogische Praxis handlungsleitend.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

2 Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

2.1 Unser Bild des Kindes

Das Kind wird nicht Mensch, es ist Mensch!

Dieser Leitsatz bedeutet für uns, die Persönlichkeit jeden Kindes zu achten und zu fördern, seine individuellen Interessen, persönlichen Stärken und Fähigkeiten anzuerkennen und zu fördern, seine Eigenkreativität zu fördern, sein Selbstvertrauen zu stärken sowie seine kulturellen Erfahrungen im pädagogischen Alltag zu respektieren und zu berücksichtigen. Deshalb bieten wir in unserer Krippe ein pädagogisches Konzept an, das sowohl dem Kind eine positive Gruppenerfahrung ermöglicht als auch die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Hierbei sehen wir die Gruppe als soziales und persönliches Lernfeld sowie als Erlebnis- und Entwicklungsraum.

Gebt den Kindern einen Raum und lasst sie gemeinsam wachsen.

Der verbindliche Kontakt eines Kindes mit anderen Kindern ist absolut notwendig, um sein persönliches, soziales und kulturelles Lernen zu entfalten. Deshalb ist es wichtig, dass sie sich in einem kindgerechten Umfeld entwickeln können. Die Kindergruppe vermittelt eine Geborgenheit, die Erwachsene in dieser Art nicht geben können. Wir geben den Kindern schon im frühen Alter einen Ort, wo sie sich und andere Kinder erleben können. Einen Ort, an dem sie Grenzen auf gleicher Ebene erfahren, wo sie spielen, toben und erforschen können, und einen Platz, an dem sie Selbständigkeit, Selbstvertrauen und ihre sozialen Kompetenzen erleben und entwickeln können.

Sich ergänzen und gegenseitig bereichern

2.2 Kinder brauchen Familie

Wir sehen unsere Einrichtung als ergänzende Betreuungsform zur Familie. Unter dem großen Dach "Elterninitiative" möchten wir ein Miteinander leben, in dem die Wertschätzung der Familie an erster Stelle steht. Die Eltern besitzen eine natürliche Sensibilität für ihr Kind, die wir als Bereicherung für das Leben in der Krippe

ansehen. Mit der Geburt eines Kindes wird sein Körper Ort und Mittler von Vertrauen: das Gefühl gehalten und getragen zu werden gibt ihnen die Voraussetzung, sich und ihre Umwelt angstfrei zu entdecken. Gemeinsam mit den Eltern entwickeln wir in der Kinderkrippe eine Sensibilität für unsere Kinder. Neben den Eltern ist die Betreuerin eine wichtige Bezugs- und Begleitperson für das Kind.

Unsere Aufgabe ist es, das tiefe Vertrauen, welches unsere Kinder in den ersten Lebensmonaten zu ihrer Familie aufbauen konnten, durch Individualität, Sensibilität und fachliche Kompetenz zu schützen und zu bewahren. Dies ist nur möglich, wenn das Kind die Möglichkeit bekommt, sich dem neuen Lebensraum in einer moderierten Eingewöhnung zu öffnen. Wie gestaltet sich diese Eingewöhnung?

2.3 Die Eingewöhnung

Wer ist dieser kleine Mensch, der in unsere Kinderkrippe kommt? Wie wird er sich unter den neuen Bedingungen entwickeln und aufblühen? Wie erleben die Eltern diesen Entwicklungsschritt? Es sind viele Fragen offen, die uns gemeinsam bewegen. Im Aufnahmegespräch wird gemeinsam mit den Eltern ein individueller Eingewöhnungsplan ausgearbeitet.

In der Regel erfolgt die Eingewöhnung stufenweise über einen Zeitraum von circa vier Wochen. Warum dieser Zeitraum? Es sind Erfahrungswerte aus unserer langjährigen Betreuung von Kleinstkindern. Für uns ist es jedoch wichtig, unsere Erfahrungswerte stets mit neuesten wissenschaftlichen Aussagen und Studien zu verbinden. Deshalb lassen wir einige Auszüge aus dem Skript „Eingewöhnung in die Krippe“ von Prof. Dr. E. Kuno Beller (2002) mit in unsere Ausführungen zur Eingewöhnung einfließen.

„In der allmählichen und moderierten Eingewöhnung wird das Kind in eine Position versetzt, in welcher es seinem natürlichen Interesse an den anderen Kindern und vorhandenen Spielzeugen durch Kontaktaufnahme und Exploration nachkommen kann“ (Beller, 2002).

Die Eingewöhnung unserer Kinder wird durch die Begleitung der bisherigen Bezugspersonen unterstützt und dauert in der ersten Woche ungefähr eine Stunde. Die maximale Aufenthaltszeit des Kindes sollte eineinhalb Stunden nicht überschreiten. Warum ungefähr eine Stunde? Weil wir nicht den Uhrzeiger entscheiden lassen. In dieser Zeit erlebt das Kind unzählig viele Eindrücke, die es verarbeiten möchte. Wir sehen die zeitliche Begrenzung als einen Schutz vor

Reizüberflutung des Kindes. Das Verhalten und das Wohlbefinden des Kindes sind dabei für uns die Entscheidungskriterien. Die Eltern unterstützen uns mit Ihrer Sensibilität für ihr Kind durch regelmäßigen Austausch während der Eingewöhnungsphase.

„Für die Entwicklung von Vertrauen ist es wichtig, dass das Kind die Freiheit hat, sich von der Mutter zu lösen und jederzeit zu ihr zurückzukehren. Viele Eltern werden durch die Anwesenheit bei einer allmählichen Eingewöhnung ihrem elterlichen Anspruch und Bedürfnis gerecht, ihr Kind zu betreuen und nicht zu vernachlässigen. ... Sie können sich an Ort und Stelle davon überzeugen, dass ihrem Kind von Seiten der Erzieherin und der Kinder keine Gefahr droht. Um diese Erfahrung machen zu können, ist ausreichend Zeit erforderlich, die nur eine allmähliche Eingewöhnung gewährleistet“ (BELLER, 2002).

Aus unserer Sicht ist das nur möglich, wenn dem Kind das Recht auf Selbstbestimmung nicht genommen wird. Das Kind entscheidet, wann und auf welche Weise es seine Fühler nach den Betreuungspersonen, als unbekannte Wesen, ausstreckt. Wir vertrauen den Kindern, dass sie die Welt, die Kinder und auch die Betreuer entdecken wollen.

Die Anwesenheit des Kindes steigern wir kleinen Schritten. Wie sehen diese kleinen Schritte aus? In der zweiten Woche erhöhen wir die Anwesenheit des Kindes auf zwei bis maximal zweieinhalb Stunden – eine Mahlzeit wird dabei sein, in der Regel die morgendliche Brotzeit. Die Anwesenheit des Kindes wird in den kommenden Wochen zunehmend gesteigert und um weitere Mahlzeiten und den Mittagsschlaf erweitert.

2.4 Verständnis von Bildung

Eine weitere wichtige Säule in unserer Arbeit mit den Kindern ist der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan (Bayerisches Staatsministerium).

Das Kind entwickelt sich durch die aktive Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt. Diese Auseinandersetzung erfolgt über das Spiel. Dabei werden mit allen Sinnen Erfahrungen gesammelt. Die Vielzahl der sinnlichen Wahrnehmungen sinnvoll ordnen zu können, gibt den Kindern Befriedigung und Sicherheit und nicht zuletzt Freude am Erleben, Verstehen und Begreifen. Unsere Aufgabe ist es, die Freude und die Motivation der Kinder im Experimentieren und Entdecken zu begleiten. Diese Begleitung bedeutet dabei für uns, das Kind eigenständig „Be-

greifen“ zu lassen und seine Wahrnehmungen nicht durch unsere direkte Einflussnahme zu unterbrechen. Wir unterstützen die spielerische Erkundungsbereitschaft des Kindes durch eine anregende Umgebung und Geborgenheit gebenden und begleitenden Bezugspersonen. Hauptakteur ist das Kind. Wir lassen ihm den Freiraum, seine innere und äußere Welt individuell wahrzunehmen und zu entdecken. D.h. wir wollen die Kinder nicht „er“ziehen, sondern dazu ermutigen, ihren eigenen Weg zu gehen. Wir vertrauen unseren Kindern, dass sie uns - durch ihre Freude und ihr Interesse - unseren gemeinsamen Weg zeigen und diesen aktiv mitgestalten.

2.5 Emotionale und soziale Kompetenzen

Emotionales Lernen ist „im Miteinander lernen“

Für uns ist es wichtig, dass ein Kind Wertschätzung und Respekt für das, was es empfindet und bewegt, erlebt und spürt. Die Fähigkeit seine Gefühle auszudrücken, basiert auf dem Verständnis für die eigene Gefühlswelt. Durch emotionale und verbale Interaktion ermutigen wir das Kind, seine Gefühle zu zeigen und nicht zu unterdrücken. Diese Interaktion erfolgt beschreibend und wertungsfrei. Unser Ziel ist es, unsere Kinder für ein gesundes Bild von sich selbst zu sensibilisieren, denn die sensible Wahrnehmung des eigenen Ich entwickelt die soziale Kompetenz. Im Kontakt mit den anderen Kindern in der Gruppe erfährt das Kind Aufmerksamkeit im Ausdruck seiner Gefühlswelt und erlebt die Gefühlswelt der Anderen. Das Betreuungspersonal weist auch hier ohne Wertung auf die durch Mimik und Gestik ausgedrückte Gefühlswelt der anderen Kinder hin und begleitet somit das wachsende Verständnis für die Emotionen der anderen Kinder. Zur Begleitung setzen wir hierbei verschiedene pädagogische Angebote ein, wie beispielsweise Geschichten, die die Welt der Gefühle bildhaft erzählen, Fingerspiele, Handpuppenspiele, Legespiele zum Erkennen und Vergleichen von körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten etc.

2.6 Kommunikative Kompetenzen

2.6.1 Ausdrucksfähigkeit

Ein Kind hat die angeborene Fähigkeit sich auszudrücken. Die altersgemäßen Ausdrucksmöglichkeiten unserer Kinder zu erkennen und mit ihnen entsprechend zu kommunizieren, sehen wir als Basis unserer Arbeit an. Die Kommunikationsabsicht des Kindes steht für uns im Mittelpunkt. Kritik oder Nichtbeachtung hemmt die Ausdrucksfreudigkeit des Kindes. Was bedeutet das für unsere Arbeit?

- WIR passen uns der Sprechgeschwindigkeit des Kindes an
- WIR passen uns der Stimmlage des Kindes an
- WIR nehmen Mimik und Gestik in der Kommunikation an
- WIR unterdrücken nicht die Kommunikation
- WIR begeben uns auf die Ebene der Kinder
- WIR geben jeder Ausdrucksmöglichkeit (verbal / non-verbal) eine Sinnhaftigkeit, denn Sprache umfasst alle Ausdrucksformen
- WIR unterstützen die Sprechfreude durch gemeinsames Experimentieren mit Lauten, Tönen und Wörtern.

2.6.2 Sprache und Literacy

„Bezogen auf die frühe Kindheit sind mit dem Begriff Literacy vor allem vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur gemeint. In der Begegnung mit (Bilder)Büchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen oder Reimen entwickeln Kinder literacybezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören“ (Bayerisches Staatsministerium 2006, S. 208). Zur Sprachentwicklung gehört neben der „Freude an der Kommunikation“ (Bayerisches Staatsministerium 2006, S. 208,) für uns auch jede Form der Interaktion.

In unserer Kinderkrippe unterstützen wir die Sprachförderung auf vielfältige Weise:

- Wir erzählen und lesen Kindern Geschichten, die themen- und anlassbezogen, das aufgreifen, was die Kinder bewegt. Dies erfolgt mittels Bücher, Handpuppen oder sonstigen Spielmaterialien
- Kinder haben freien Zugang zu Sach- und Bilderbüchern
- Kinder entscheiden selbst, ob, wann und in welcher Form sie die Welt der Bücher und Geschichten entdecken
- Reime und Fingerspiele
- Sing- und Bewegungsspiele
- Ganzheitliches Wahrnehmen des Gehörten, z.B. Nachspielen der Geschichte, der Bewegungen.

2.7 Körperbezogene Kompetenzen

2.7.1 Bewegung

Bewegung ist die elementare Betätigungs- und Ausdrucksform des Kindes. Durch Bewegung nimmt das Kind seinen eigenen Körper wahr und spürt seine Körperlichkeit. Bewegung ist Mittel zum Zweck, um sich seiner dinglichen und personalen Umwelt eigen zu machen. Bewegung ist auf Erfahrungssuche und Erfahrungsgewinn ausgerichtet

Die soziale Komponente von Bewegung ist gerade in der Krippe allgegenwärtig und von großer Wichtigkeit. Von Geburt an werden über den Körper Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausgedrückt. Bei uns werden Kinder ab zehn Monate betreut. Gerade bei diesen Kleinen ist das Bedürfnis nach gehalten und getragen zu werden die Basis für den Beziehungsaufbau. Der Körper ist dabei Vermittler von Beziehung und nicht zuletzt von Kommunikation. Dieses kindliche Grundbedürfnis ist für uns maßgebend.

In der motorischen Entwicklungstheorie orientieren wir uns besonders an dem Ansatz von Emmi Pikler. So folgen wir deren Ansicht, dass wir kein Kind in eine Position bringen, in die es nicht selbst kommt. Wir nehmen den Kindern keine Entwicklungsschritte vorweg, sondern orientieren uns an ihrem jeweiligen individuellen Tempo. Jedes Kind trägt seinen eigenen Entwicklungsplan in sich und braucht Zeit, um diesen umzusetzen.

Freude an eigener Leistung

Wir sehen die Bewegung des Kindes als Ausdruck der wechselseitigen Beziehung zwischen Körper und Seele (Psychomotorik). Diesem Verständnis folgend, legen wir den Schwerpunkt bei der Raumgestaltung unserer Betreuungsräume auf psychomotorische Bewegungselemente.

Wir unterstützen das Kind durch vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsräume in seiner kindlichen Identitätsentwicklung. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage „Wer bin ich?“ Die Kinder erlangen durch ihre körperlichen Wahrnehmungen ein Wissen über die Lagebeziehungen der einzelnen Körperteile zueinander. Dies ermöglicht ihnen, eine Vorstellung ihres eigenen Körpers zu entwickeln und die körpereigenen Grenzen zu erfahren. Erfahrungs- und Bewegungsräume finden sich sowohl innerhalb als auch außerhalb unserer Einrichtung. Mit psychomotorischen Elementen, wie z.B. Hängematte, Sprossenwand, Matten und Mattenberge oder Bälle, eröffnen wir unseren Kindern innerhalb der Krippe Möglichkeiten, ihre grundlegenden Bedürfnisse nach Bewegung zu befriedigen, ihren Körper erfahrbar zu machen und bewusst erleben zu lassen sowie ihre körperlichen Fähigkeiten auszubilden. Grundlegende Bewegungsformen, wie krabbeln, laufen, springen, toben, werfen etc. werden dabei entwickelt. Turnen wird bei uns nicht angeordnet, sondern ist allgegenwärtig. Für uns sind unsere Gruppenräume Bewegungsräume, die von den Kindern selbst gestaltbar sind. Unsere Zimmer sind wandelbar und damit in Bewegung. Materialien werden zu Werkzeugen, in spielerischen Zusammenhängen haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit den Materialien in Bewegung zu bringen und dadurch körperliche und sinnliche Empfindungen zu erfahren. Beispielsweise wird eine Matte so gelegt, dass sie zur Rutsche wird oder ein Karton wird zur Höhle, in der das Kind eine Begrenzung seines Körpers „erspürt“.

Sich hin und her bewegen - Allerlei hin und her bewegen

Vielfältige Erlebnisräume auch außerhalb unserer Einrichtung spielen für uns eine wichtige Rolle. Natürliche Bewegungselemente, wie Wurzeln, Äste, große und kleine Steine und vieles mehr, was die Natur uns bietet, finden wir einrichtungsnah im Wald, auf dem Feld oder in den zahlreichen gemeindlichen Grünanlagen. Unser großer

Fuhrpark mit Bollerwägen und Kinderwägen ermöglicht es den Kindern, mindestens wöchentlich in diesen natürlichen Räumen auf Erfahrungssuche zu gehen.

2.7.2 Schlafbedürfnisse

Ausreichender Schlaf ist – wie die Befriedigung des natürlichen Bewegungsdranges – eine wichtige Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes. Das Schlafbedürfnis ist aber individuell verschieden, wobei das Alter nur ein sehr allgemeiner Anhaltspunkt ist. Das Kind soll das Schlafen als etwas Schönes und Beruhigendes empfinden. Dies kann es nur, wenn das Schlafbedürfnis des Kindes und nicht der Tagesablauf, die Schlafenszeit bestimmt. Wann und in welcher Form das Kind eine Schlaf/Ruhephase braucht, besprechen Eltern und Betreuer im regelmäßigen, bei Bedarf auch täglichen Austausch. Jedes Kind hat seinen eigenen Schlaf- und Ruheplatz, in dem es seine vertrauten „Begleiter“, wie Schnuller, Teddybär oder Puppe wieder findet. Schläft das Kind nur noch einmal am Mittag, gehen wir in eine gemeinsame Mittagsruhe nach dem Mittagessen. Dabei lauschen wir Geschichten oder entspannender Musik. Zwei Betreuer begleiten die Kinder im Schlafraum während des Einschlafens. Hierbei werden die individuellen Einschlafrituale jedes Kindes berücksichtigt. Wenn das Schlafen mal nicht mehr geht, stehen unseren Kindern in den Betreuungsräumen alternative Möglichkeiten zur Verfügung.

2.7.3 Körperpflege

Durch die Körperpflege wird den Kindern Wertschätzung für den eigenen Körper entgegengebracht. Körperpflege soll Spaß machen und Wohlbefinden erzeugen. Die Körperpflege ist eine selbstverständliche individuelle Versorgung unserer Kinder, aber das Kind gestaltet durch Gestik, Mimik oder Sprache die Zuwendung während der Körperpflege. Die individuellen Bedürfnisse des Kindes während der Körperpflege nach körperlicher Nähe sprechen wir mit den Eltern ab. Auch die Fragen, ob das Kind Zähne putzt oder nicht oder welche Pflegemittel benutzt werden sollen, werden gemeinsam mit den Eltern beantwortet.

Die Wickelzeiten werden dem individuellen Rhythmus des Kleinkindes angepasst. Die Altersmischung in unserer Gruppe bietet auch hier einen Erfahrungsraum, der die Individualität des Kindes in seinen Bedürfnissen fördert. Wir unterstützen die Sensibilisierung für den eigenen Körper und den Körper der Anderen durch Zeit und

Raum für die alltägliche Beobachtung der Kinder untereinander während der Körperpflege. Um diese Wahrnehmung zu ermöglichen, werden nicht mehr als vier Kinder gemeinsam bei der Körperpflege im Badezimmer betreut. Dabei wird der individuelle Wunsch des Kindes nach Intimität oder Teilhabe bei der Körperpflege berücksichtigt. So entscheidet das Kind, ob es beim Wickeln oder Toilettengang durch die anderen Kinder beobachtet oder „bewundert“ werden möchte. Für die Sauberkeitserziehung ist dies für uns von großer Bedeutung. Auch hier entscheidet das Kind selbst, wann es auf die Toilette gehen möchte. Wir greifen nicht „sauberkeitserzieherisch“ ein. Die Begleitung des Kindes auf seinem windelfreien Weg erfolgt in enger Absprache mit den Eltern. Selbstverständlich ist für uns auch, die Bedürfnisse der Kinder nach Selbständigkeit in der Körperpflege oder beim An- und Ausziehen zu berücksichtigen.

2.7.4 Gesundheit und Essen

Unsere Kinder nehmen täglich ein warmes Mittagessen und zwei Brotzeiten ein. Die Brotzeit sowie das Trinken werden täglich von den Eltern für ihre Kinder zubereitet und in die Krippe mitgegeben. Diese Brotzeit wird von unseren Kindern gemäß ihrer individuellen Bedürfnisse während einer Kernzeit – nicht zu vorbestimmten festen Uhrzeiten – eingenommen. In Absprache mit den Eltern bieten wir den Kindern über den Tag verteilt weitere Getränke an. Das tägliche Mittagessen wird von der Gemeindegemeinschaft geliefert. Hier wird auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung geachtet. Die Zutaten stammen zum Großteil aus der Region. Die Kinder nehmen gemeinsam mit den Betreuerinnen das Mittagessen in der Wohnküche ein. Das Kind gestaltet mit den Betreuerinnen die Einnahme der Mahlzeiten entsprechend seinen Entwicklungsbedürfnissen. Dabei steht die Lust und Freude am Essen im Vordergrund. Für uns ist es wichtig, dass die Kinder ohne Zwang und Druck das Essen erleben. Wir bieten ihnen ausreichend Zeit und Raum, um das Essen mit allen Sinnen wahrzunehmen. Das bedeutet, das Essen auch mit den Händen und der Haut zu fühlen und zu „be-greifen“.

Mit zunehmender motorischer Reife unterstützen wir die Kinder dabei, mit Löffel und Gabel das Essen selbständig einzunehmen. Unterstützung des Kindes während der Mahlzeit bedeutet für uns nicht nur Füttern, sondern auch die Freude und den Stolz an der zunehmenden Selbständigkeit zu teilen und mitzuteilen. Unsere Mahlzeiten sind daher keine stillen Mahlzeiten.

Essen als soziale Komponente, auch durch Kommunikation

2.8 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Die ersten drei Lebensjahre gelten als die sensitive Phase des Kindes. In den ersten drei Lebensjahren lernen verschiedene Sinne zusammenzuarbeiten und Synergien zu bilden. In all ihrem Erleben strömen eine Unmenge an Wahrnehmungen und Eindrücken aus dem kindlichen Körper über ihre Sinne zum Gehirn. All diese „Botschaften“ gilt es zusammenzuführen, zu ordnen und zu integrieren

2.8.1 Lernen, wie man lernt

Ich und die Welt als Futter für die Sinne

Kinder entdecken, sortieren und begreifen sich und alles, was sie umgibt. Sie machen sich die Welt zu ihrer Welt und experimentieren - „greifen“ - mit Allem. Lernen geschieht im Dialog und in der Interaktion zwischen dem Kind und der Umwelt. Im täglichen Spiel und im Alltag stoßen die Kinder immer wieder auf Wiederholungen, immer wiederkehrende Abläufe, auf Ähnlichkeiten und erkennen darin Muster und Strukturen. Betrachtet man dieses „Erkennen“ unter dem Aspekt Sicherheit und Selbstbestimmung so macht es deutlich, wie eng die kognitive Entwicklung mit einem Sicherheit empfindenden Gefühl verbunden ist. Das Kind ist aktiv im Lernprozess, wir sehen uns als „Lern- und Bildungsbegleiter“, d.h. wir begeben uns an die Seite und auf die Höhe des Kindes und nicht umgekehrt. Die sichere Bindung des Kindes zu seiner Bezugsperson ist die Basis für sein Explorations- und Lernverhalten. Es ist uns wichtig, durch Beobachtung den Lernprozess des Kindes zu erfassen und situations- und themenbezogene Impulse zu setzen und damit die kindliche Neugierde anzuregen. Wir achten darauf, den Kindern Anregungen zu geben, ohne sie einer Reizüberflutung auszusetzen. Eine

sensible Beobachtung ist für uns deshalb die Voraussetzung um wahrzunehmen, wann eine Verringerung der Gruppengröße im Freispiel oder bei pädagogischen Aktivitäten erforderlich ist.

2.9 Auf dem Weg zum eigenen „Ich“ (Positives Selbstkonzept)

Das Selbstkonzept umfasst die Wahrnehmung und das Wissen um die eigene Person und ihre persönliche Eigenschaften, Fähigkeiten und Vorlieben. Die Basis für die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes ist für uns die Bindungs- und Beziehungssicherheit unserer Kinder in der Familie und in der Krippe. Deswegen ist der Übergang von der Geborgenheit in der Familie in die Gemeinschaft der Krippe für uns, wie unter „2.3 Die Eingewöhnung“ beschrieben, das Fundament für den „Weg zum eigenen Ich“.

Das Kind entdeckt über die Sinne die Welt, die größte Entdeckung aber ist es selbst.

Was ist dieses Selbst? Wir möchten uns als Wegbegleiter gemeinsam mit unseren Kindern auf den Weg der Entdeckungen begeben. Das bedeutet für uns,

- die Räume so zu gestalten, dass sie die kindliche Auseinandersetzung mit sich und den Materialien nicht einschränken
- die Kinder nicht durch sprachliche und direkte körperliche Einflussnahme in ihrer Auseinandersetzung mit sich selbst zu unterbrechen, denn jede äußere Einflussnahme stört die Kinder in ihrer Wahrnehmung
- durch aufmerksame Beobachtung die Signale des Kindes nach Begleitung, Unterstützung und Zuwendung zu erkennen und aufzugreifen.

Raum geben – in Ruhe lassen – Beobachten

2.9.1 Resilienz

Ein positives Selbstbild bewirkt eine hohe Resilienz. Ein immer wiederkehrender Aspekt, der uns begleitet ist: gehen unsere Kinder auf ihrem Weg mit dem Bewusstsein, dass sie mit ihrem Handeln etwas bewirken können, so werden sie an das, was sie tun, glauben. Es ist sehr wichtig für uns, dass die Kinder ihren eigenen Willen als angenommen erleben - ihre Zustimmung und auch ihre Ablehnung, beides

ist wichtig und richtig. Ein gutes Ende ist wichtig; gut kann es nur sein, wenn das Kind spürt, dass es verstanden wird.

Wie in vielen wissenschaftlichen Aufsätzen belegt, wird die Basis für eine gute seelische Resilienz bereits in der frühen Kindheit erworben. Betrachtet man die Widerstandsfähigkeit als einen Baustein der kindlichen Entwicklung, so macht es sehr deutlich, dass auch hierbei die Erwachsenen Wegbegleiter sind, die dem Kind Sicherheit und Schutz geben. In den frühen Jahren ist dieser Schutz die Basis, um in der Altersmischung unserer Gruppe unsere Kinder im täglichen Miteinander Bewältigungsstrategien beobachten, erkennen und erfahren zu lassen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, dem Kind dabei als Wegbegleiter zur Seite zu stehen.

Diese Begleitung bedeutet für uns:

- die sensible Wahrnehmung von Bedingungen und Situationen, die die Kinder belasten oder überfordern
- die Unterstützung des Kindes bei der Entwicklung eines Bewusstseins für das eigene Bewältigungsverhalten. Durch verbale und non-verbale Kommunikation beschreiben wir das situative Verhalten des Kindes und vermitteln ihm damit die Angemessenheit seines Verhaltens
- Bewältigungsstrategien anzubieten. Hierbei bedienen wir uns vielfältiger pädagogischer Aktivitäten, wie Rollenspiele, Bücher oder körperliche Bewegungsinterpretationen. Diese Aktivitäten zeigen unseren Kindern Bewältigungsalternativen auf, die von ihren Empfindungen unabhängig und wertfrei sind und in denen sie sich jedoch wiederfinden können.

Nur wenn die Kinder erkennen, welche Bewältigungsmöglichkeiten sie haben und welche ihren inneren Empfindungen entsprechen, können sie gestärkt auf ihrem Weg weitergehen.

2.9.2 Umgang mit individuellen Unterschieden

Gestärkt auf dem „eigenen“ Weg weitergehen.

Frühkindliche Bildung unter dem Aspekt der „Diversität“ bedeutet für unser Zusammenleben mit den uns anvertrauten Kindern, immer wieder den Schwerpunkt unseres Handelns in der Beziehungsgestaltung zu setzen. Möchten wir mit unseren Kindern eine Beziehung leben, die jeden Einzelnen zu „sich“ führt und „uns“

zusammenführt, so ist dies nur möglich wenn die eigene Identität bewahrt bleibt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, durch Anerkennung und Wertschätzung dem Kind das Gefühl zu vermitteln: Ich werde wahrgenommen so wie ich bin.

Unsere Kinderkrippe bietet den Raum für Kinder unterschiedlichen Alters und verschiedener Kulturen und Sprachen.

Für Kinder mit einem erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bedarf es einer intensiven Abklärung, in welcher Weise wir dem erhöhtem Förderbedarf gerecht werden können. Hierzu wird mit den Eltern und gegebenenfalls zuständigen Frühförderstellen oder weiteren therapeutischen Institutionen beraten, wie eine Betreuung des Kindes in unserer Kinderkrippe ermöglicht werden kann.

Unsere Mitarbeiter verfügen über ein hohes Maß an Wissen über die frühkindliche Entwicklung. Das Erkennen von Entwicklungsrisiken ist regelmäßiger Schwerpunkt unserer Teamfortbildungen, die durch unsere Heilpädagogin geführt werden. Unser Konzept beinhaltet, dass die größte Entdeckung der Kinder das eigene Ich ist.

Dieses eigene Ich entdeckt jedes Kind auf dieser Welt. Deshalb ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, alle Möglichkeiten unserer Kinderkrippe zu nutzen, die den Inklusionsgedanken leben und erleben lassen.

3 Schlüsselprozesse

3.1 Partizipation

Partizipation bedeutet für uns die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder im Krippenalltag. Die Basis hierfür ist die sensible Wahrnehmung des Betreuungspersonals für die individuellen Ausdrucksmöglichkeiten unserer Kinder. Um die Gesamtheit der nonverbalen Kommunikation und ihrer Signale zu erkennen, bedarf es einem stetigen Erspüren derselben. Hierbei ist der Muskeltonus unserer Kinder ein wichtiger und wertvoller Wegweiser für Zustimmung oder Ablehnung im Erleben.

Wie sehen die Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder in der Krippe aus? Die Kinder sind die Hauptakteure in **ihrer** Kinderkrippe und gestalten **ihr** Tun, **ihren** Raum und **ihr** Miteinander innerhalb der von uns entwicklungsbegleitenden bereit gestellten Umgebungsbedingungen.

Hinschauen - Kinder zeigen, was sie brauchen

Partizipation beginnt für uns mit dem ersten Kontakt am Morgen. Das Kind entscheidet, wie es in die Gruppe kommt und besitzt viele Möglichkeiten uns dies zu zeigen. Sind es zum Beispiel die ausgestreckten Ärmchen, der Fingerzeig auf den Boden oder der selbst und direkt gewählte Weg zum Frühstückstisch. Für uns ist es selbstverständlich, das individuelle Ankommen des Kindes zu respektieren und zu bekräftigen.

So wie ich komme, bin ich willkommen.

Die pädagogischen Angebote sind freiwillige Angebote. Das Kind entscheidet selbst, ob es teilnehmen möchte oder nicht und über die Dauer der Teilnahme. Das Entdecken und Interesse des Kindes steht für uns im Vordergrund und nicht das angeordnete „Jetzt und Hier“. Unsere personelle Ausstattung ermöglicht es uns, die Kindergruppe aufzuteilen und die individuellen Interessen des Kindes am Entdecken zu berücksichtigen, wie zum Beispiel: Spielen im Garten oder im Gruppenraum – beides ist gleichzeitig möglich. Wir erleben so immer wieder, wie eine Entscheidung für oder gegen das Spielen im Garten durch Beobachtung der anderen Kinder durch die bodentiefen Fenster, zu einer Änderung der Entscheidung führt. Diese geänderten Bedürfnisse dürfen und sollen unsere Kinder haben und wir bestärken sie darin, indem sie die „Seiten wechseln“ können.

Das Miteinander in der Kindergruppe ermöglicht ein vielfältiges Angebot, welches das Betreuungspersonal sensibel wahrnimmt, erkennt und situationsbezogen aufgreift. Diese sensible Wahrnehmung bedarf einer steten Reflexion, welche durch regelmäßigen oder situativ bedingten Austausch im Team stattfindet.

Das Recht auf Mitentscheidung unserer Kinder wächst und entwickelt sich im Erleben seiner wahrgenommenen und angenommenen Bedürfnisse und Wünsche. Nehmen wir die Mahlzeiten unserer Kinder, in denen sie selbst entscheiden dürfen, wo und neben wem sie sitzen möchten oder welche Farbe ihr Teller haben soll. In solchen und ähnlichen Situationen erleben die Kinder, dass ihre Wünsche auf Mitentscheidung respektiert und angenommen werden. Bei der Nahrungsaufnahme sind es die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, die das „Was“ und das „Wie viel“ bestimmen.

Partizipation ist auch bei der Verabschiedung am Nachmittag selbstverständlich und sichtbar. Es gibt in unserer Krippe kein festgelegtes Abschiedsritual. Ein freudiges

Lächeln und Winken in die Gruppe zum Abschied oder das Kuscheln in die Arme der Eltern ohne einen Blick zurück – beides liegt in der Entscheidung des Kindes. Seitens des Betreuungspersonals sind wertschätzende Worte und liebevolle Körpergesten immer Teil der Verabschiedung. Denn auch wenn das Kind uns augenscheinlich bereits nicht mehr wahrnimmt, möchten wir es mit einem leisen „Servus“ nach Hause begleiten.

So wie ich gehe, ist es gut und richtig.

4 Beteiligung und Kooperation

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Gemeinsam zum Wohle des Kindes

Kinder, Eltern und Betreuerinnen haben in unserer Krippe einen gemeinsamen Ort, sie bedingen einander und bereichern sich. Das miteinander Sorge tragen, ermöglicht den Kindern, die Lebenswelten Familie und Krippe als Ganzes zu empfinden. Die gegenseitige wertschätzende Haltung vermittelt eine Geborgenheit und Wohlbefinden.

4.1.1 Entwicklungsgespräche

Der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes wird mindestens zweimal jährlich mit den Eltern im Entwicklungsgespräch besprochen. Grundlage hierfür ist die Entwicklungstabelle nach Beller (Beller, 2000), in welche die vom Fachpersonal reflektierten Beobachtungen einfließen. Wir sehen die Entwicklungsgespräche als Raum für den intensiven Austausch zwischen Eltern und unserem pädagogischen Personal, indem die Eltern ihre Empfindungen und Erfahrungen aus dem familiären Zusammenleben einbringen.

4.1.2 Elterninformation

Die Information der Eltern erfolgt auf vielfältige Art und Weise. Neben den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen finden täglichen Tür- und Angelgespräche statt. Aushänge informieren über tägliche Aktivitäten und über den digitalen Bilderrahmen oder ausgehängte Basteleien und Malereien bekommen die Eltern Einblicke in den Krippenalltag. Durch Hospitation ermöglichen wir unseren Eltern, sich über das Leben ihrer Kinder in der Krippe zusätzlich zu informieren.

4.1.3 Elternabende

Unsere Elternabende finden mindestens zweimal jährlich statt. Die Themen für die Elternabende ergeben sich aus den Bedürfnissen der Eltern sowie dem Krippenalltag und entwicklungspsychologischen Thematiken. Ein Film, der das Zusammenleben

der Kinder in der Kinderkrippe zeigt, ermöglicht den Eltern einen Einblick in den Krippenalltag.

4.1.4 Gemeinsame Veranstaltungen

Zum Zusammenwachsen innerhalb der Elterninitiative gehören Veranstaltungen zum Kennenlernen der anderen Familien (Familienausflug, traditionelle Feste,...) und Elternabende zur Besprechung gemeinsamer Anliegen. Außerdem übernehmen die Eltern eigenverantwortlich verschiedene Aufgaben und Dienste und tragen dadurch zur Bereicherung des Krippenlebens bei. Das Zusammenleben innerhalb der Elternschaft koordiniert der Vorstand zusammen mit der Krippenleitung.

4.2 Zusammenarbeit außerhalb der Elterninitiative

4.2.1 Schutzauftrag

Als Träger unserer Kinderkrippe unterliegen wir nach §8a SGB VIII und §72a SGB VIII einem gesetzlichen Auftrag zum Schutz und Sicherung des Kindeswohls. In unserer Einrichtung beschäftigen wir eine Heilpädagogin, die es uns ermöglicht, Gefährdungen des Kindeswohls frühzeitig zu erkennen und durch eine spezielle heilpädagogisch fundierte Entwicklungsbegleitung zum Wohle des Kindes zu handeln. In enger Kooperation mit externen Fachstellen, wie Jugendamt, Frühförderstellen oder weiteren Therapieeinrichtungen, wird im Bedarfsfall gemeinsam mit den Eltern eine unterstützende Begleitung erarbeitet. Zur Gewährleistung unseres Schutzauftrages gehören die Sensibilisierung unserer Mitarbeiter und die regelmäßige Reflexion im Team und in Elterngesprächen.

5 Beobachtung, Evaluation und Weiterentwicklung

5.1 Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Dokumentation der Entwicklung unserer Kinder erfolgt über die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. Kuno Beller. Das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hat mit VI 3 AMS 09 – 2012 vom 05.10.2012 Kuno Bellers Entwicklungstabelle als „gleichermaßen geeignet“ gem. §1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG anerkannt.

Diese Entwicklungstabelle deckt die kindliche Entwicklung in acht Bereichen von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab. Entwicklungsveränderungen in den Bereichen

Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik sind in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes konkret und anschaulich dargestellt. Das Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration empfiehlt den vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelten Beobachtungsbogen „Liseb“ für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern zwischen 24 und 47 Monaten. Dies ist maßgebend für unsere Kinderkrippe.

5.2 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Einmal im Jahr findet eine schriftliche Elternbefragung statt. Wir sehen diese als wichtigen Baustein, um unsere pädagogische Arbeit zusammen mit den Eltern zu reflektieren und die Bedürfnisse der Kinder und der Eltern noch besser berücksichtigen zu können. Die Befragung findet mittels eines detaillierten Fragebogens statt, der die Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten unserer Arbeit abfragt. Die Teilnahme kann anonym erfolgen - je nach Elternwunsch. Die Auswertung und Analyse der Ergebnisse erfolgt durch den Vorstand. Dieser stellt den Eltern die Ergebnisse schriftlich zur Verfügung und präsentiert sie auf dem nächsten Elternabend. Dabei werden selbstverständlich die Verbesserungsvorschläge der Eltern besprochen, geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt.

Wichtig ist uns ein enger Kontakt und stetiger Austausch mit Eltern, sowohl zwischen Vorstand und Eltern wie auch zwischen dem Betreuungspersonal, Vorstand und den Eltern. Nur durch diesen Austausch ist es möglich, ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufzubauen und den Bedürfnissen der Kinder und den Eltern gerecht zu werden und unsere Arbeit zu verbessern.

Regelmäßige Teamsitzungen und Supervisionen begleiten unser Betreuungspersonal bei der täglichen Arbeit und fördern die Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Ein weiterer Baustein unserer qualitätsorientierten Arbeit sind Fortbildungen unser Mitarbeiter, die individuell im jährlichen Einzelgespräch mit der Krippenleitung und dem Träger vereinbart werden.

6 Rahmenbedingungen

6.1 Trägerschaft

Träger der Kinderkrippe „Kinder brauchen Kinder“ ist der gleichnamige, gemeinnützige Verein „Kinder brauchen Kinder e.V.“ Zweck des Vereins ist die Förderung der Kindererziehung durch die Errichtung und den Unterhalt einer Eltern-Kind-Initiative im Familienselbsthilfebereich (§2 Satzung des Vereins, vom 23.10.2014). Der Verein besteht hauptsächlich aus der aktuellen Elternschaft und ist für alle organisatorischen und inhaltlichen Aufgaben der Kinderkrippe verantwortlich. Der Verein wird vom Vorstand geführt, welcher aus drei Elternteilen besteht und jährlich von der Mitgliederversammlung des Vereins gewählt wird. Alle anderen Eltern unterstützen durch Elternarbeit den Betrieb der Kinderkrippe.

6.2 Gründung

Die Anfänge des Vereins liegen im Jahr 2002, und gehen auf engagierte Eltern zurück, die für ihre eigenen Kinder eine geeignete Betreuungsmöglichkeit suchten. Die Überzeugung, dass der verbindliche Kontakt eines Kindes mit anderen Kindern notwendig ist, damit es seine Persönlichkeit voll entfalten kann, gab dem Verein seinen Namen: "Kinder brauchen Kinder". Der Verein „Kinder brauchen Kinder e.V.“ wurde am 16.11.2002 gegründet und im Dezember 2002 ins Vereinsregister eingetragen. Im Anschluss an die Unterschreibung des Mietvertrages wurden in den Räumlichkeiten großen Renovierungs- und Umbauarbeiten seitens der engagierten Vereinsmitglieder durchgeführt. Nach der Einstellung des Krippenpersonals und der endgültigen Genehmigung zur Nutzungsänderung der Räumlichkeiten konnte die Kinderkrippe am 01.06.2003 ihren Betrieb aufnehmen.

6.3 Lage der Einrichtung und Räumlichkeiten

Die Kinderkrippe befindet sich in der Mitterfeldstraße 4 und damit in zentraler Lage in Ismaning und nur wenige Minuten vom S-Bahnhof entfernt. Sie verfügt über einen hellen und freundlichen Gruppenraum, der in zwei Spielbereiche unterteilt ist. Ein eigener Schlafräum, eine Küche zum gemeinsamen Essen sowie ein Bad mit Kindertoilette und Wickelmöglichkeit komplettieren die Räumlichkeiten. Die Krippe verfügt über einen eigenen Garten, welcher vom Gruppenraum und der Küche direkt

zugänglich ist und den Kindern viele Spielmöglichkeiten (Sandkasten, Spielhaus, Rutsche, Vogelnestschaukel etc.) bietet.

6.4 Zielgruppe

Die Elterninitiative "Kinder brauchen Kinder e.V." bietet in ihrer Krippe zwölf Ganztagsplätze für Kinder zwischen zehn Monaten und drei Jahren an. Die Kinder werden altersgemischt in einer Gruppe betreut.

6.5 Personal

Unsere Einrichtung wird von einer Heilpädagogin geleitet und in der Betreuung der Kinder von erfahrenem pädagogischem Personal (Erzieherin und Kinderpflegerinnen) unterstützt.

6.6 Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe ist von Montag – Donnerstag durchgehend von 07:45 Uhr bis 16:55 Uhr und freitags von 07:45 Uhr – 16:00 Uhr geöffnet. Die Kernzeit liegt zwischen 08:30 Uhr und 12:30 Uhr. In den Sommerferien ist die Krippe für drei Wochen und in den Weihnachtsferien für ein bis zwei Wochen geschlossen. Die genauen Schließzeiten sowie weitere eintägige Schließungen (z.B. Brückentage) werden vom Vorstand festgelegt und zum Jahresbeginn bekanntgegeben.

6.7 Tagesablauf

Uhrzeit (ca. Angaben)	Fett: Kernzeit
07:45 – 08:30	Bringzeit, zeitlich flexibles Frühstück, Freispielzeit
08:30 – 11:00	Freispielzeit, evtl. Ausflüge, pädagogische Angebote, Zeit für Körperpflege
11:00 – 12:00	Gemeinsames Mittagessen
12:00 – 12:30	Zeit für Körperpflege
12:30 – 14:00	Schlafenszeit
14:00 – 16:55	Freispielzeit, zeitlich flexible Brotzeit, Zeit für Körperpflege, Spielen in unserem Garten, pädagogische Angebote, individuelle Abholzeit nach Buchung und Absprache

7 Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP). Berlin. Cornelsen Verlag Scriptor, 2. erweiterte Auflage.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2012): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP). Berlin. Cornelsen Verlag Scriptor, 5. erweiterte Auflage.

Beller, Kuno E. & Beller, S. (2010): Kuno Bellers Entwicklungstabelle. 9. Aufl.

Beller, Kuno E. (2002): Eingewöhnung in die Krippe. In: Frühe Kindheit, Heft 2. Online im Internet: URL: http://www.liga-kind.de/fruehe/202_beller.php (abgerufen am 11.02.2015).

Landeshauptstadt München Referat für Bildung und Sport (Hrsg.) (2012): Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München „Kurzfassung“. Online im Internet: URL: <http://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Bildung-und-Sport/Kindertageseinrichtungen/kita-paedagogik.html> (abgerufen am 11.02.2015)

8 Überarbeitung

Datum	Punkt	Erläuterung
21.11.2016	6.6, 6.7	Anpassung der Öffnungszeiten
13.02.2017	6.6, 6.7	Anpassung der Öffnungszeiten / Ergänzung Kernzeit